



Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 30. JÄNNER.

Vaterländisches.

1844. Verzeichniß XVIII.

der vom historischen Provinzial-Verein in Krain erworbenen Gegenstände.

(Fortsetzung.)

Bericht

über die am deutschen Grunde zu Laibach bewerkstelligten Ausgrabungen.

100. **Zu** den vorzüglichsten Aufgaben des historischen Vereines gehört auch die Auffindung und Erhaltung alter, geschichtlich wichtiger Denkmale, und aller jener stumm-beredten Ueberreste, welche die Vergangenheit uns in lebendigen und todtten Spuren, über und unter dem Boden, in Bild und Schrift, in Stein und Erz hinterlassen hat. Alles dieß nach Thunlichkeit aufzufinden und vor dem Untergange zu bewahren, oder doch wenigstens ein Andenken daran zu erhalten, ist daher eine Aufgabe, die wohl verdient, daß die Gebildeten sich damit befassen, und man darf dem Lande Glück wünschen, welches derlei Vermächtnisse der Vorzeit besitzt und ihren Werth erkennt. Reich an derlei historischen Ueberresten ist Krain, denn sein Boden birgt die Gräber, Waffen und Geräthe der ersten Einwanderer, die in friedlichem und blutigem Gewähl an den verschiedensten Orten diese einfachen Spuren ihres Daseyns zurückließen, wie auch Trümmer großartiger Schöpfungen der Römer, als: ihrer Straßen, Häuser, Bäder, Wasserleitungen, Schanzen, Thürme, Gräber u. s. w.; ja! wenn nur alles das noch vorhanden wäre, was seit etwa 200 Jahren nur in Laibach der Zufall an römischen Alterthümern zu Tage gefördert hat, es ließe sich damit ein ansehnliches Antiquitäten-Cabinet ausschmücken.

Allein nur das Bedeutendste wurde verzeichnet, Vieles geheim gehalten, das Meiste verkauft, verschickt und verschleppt.

Die Direction des historischen Vereines, stets bemüht, den ihr gestellten Aufgaben thunlichst zu entsprechen, hat daher, als einen kleinen dießfälligen Versuch, insoweit es die bereits vorgerückte Jahreszeit zuließ, im November d. J. auf dem deutschen Grunde Laibach's Nachgrabungen veranlaßt, die aber leider, ob der eingetretenen ungünstigen Witterung, für dieses Jahr bald beschossen werden mußten. Ungeachtet der kurzen Zeit wurden bei diesen Ausgrabungen dennoch folgende Gegenstände aufgefunden, und zwar:

An Münzen, in Kupfer:

- a) Germanicus Caesar Tib. Aug. Filius Divi Aug. Nepos. *Rev.*: Tib. Claudius Caesar Aug. Germ. Pont. Max. Tr. Pot.: in der Mitte: S. C. Vom Germanicus, einem Sohne des Drusus major und Neffen des Kaisers Tiberius, starb 19. J. nach Chr.
- b) Imp. Caes. Vespasianus Aug. P. M. Tr. P. Cos. V. *Rev.*: Eine stehende Figur, zu deren beiden Seiten S. C. Vom Kaiser Flavius Vespasianus. 69 — 79 nach Chr.
- c) Faustina Augusta. *Rev.*: Eine Person auf einem Stuhle sitzend. Umschrift: Hilaritas. Kaiserinn Faustina junior, Gemahlinn des Kaiser Marcus Aurelius, starb 176 nach Chr.
- d) Severus P. F. Augustus. *Rev.*: Eine stehende Figur mit der Umschrift: P. M. Tr. Pot. X. Cons. III. P. P. Vom Kaiser L. Sept. Severus I. Pertinax, welcher vom J. 193 bis 211 regierte und 202 nach Chr. Cons. III. war.
- e) Valerianus. P. F. Aug. *Rev.*: Eine stehende Figur mit dem cornu copiae. Vom Kaiser Valerianus, 253 — 260 nach Chr.

- f) Gallienus Aug. *Rev.*: Ein stehender Soldat mit der hasta. Vom Kaiser Gallienus, 260 bis 168 nach Chr.
- g) Imp. C. Claudius Aug. *Rev.*: Ein stehender Soldat mit einer Lanze in der linken Hand. Vom Kaiser Claudius II. Gothicus 268 — 270 nach Chr.
- h) Divo Claudio. *Rev.*: Ein Tempel mit der Umschrift: Consecratio. Auf den Tod des Kaisers Tib. Claudius II., welcher 270 nach Chr. starb.
- i) Imp. Caes. M. A. Maximianus P. F. Aug. *Rev.*: Ein Kranz. Vom Kaiser M. Aurelius Valerius Maximianus Herculeus, welcher 285 — 306 nach Chr. zugleich mit Diocletian regierte.
- k) Imp. Constantinus Max. Augustus. *Rev.*: Zwei um einen Altar stehende Siegesgöttinnen, mit der Umschrift: Victoriae laetae principum. Unten: S. A. R. L. Vom Kaiser Constantin dem Großen; 306 — 337 nach Chr.
- e) Urbs Roma. *Rev.*: Eine Wölfin, an der zwei Kinder saugen, oberhalb zwei Sterne, unten I. S. I. S. — Eine Unze der Stadt Rom, aus der Mitte des vierten Jahrhunderts.
- m) D. N. Constans. P. F. Aug. *Rev.*: Ein am Vordertheile eines Schiffes stehender Soldat mit einer Fahne in der linken Hand, und der Umschrift: Fel. Temp. Reparatio. Vom dritten Sohne Constantin des Großen, Flav. Julius Constans; 333 bis 350 nach Chr.
- n) D. N. Constantius P. F. Aug. *Rev.*: Felix Temporum Reparatio. Von 337 bis 361 nach Chr.
- o) Constantius P. F. Aug. *Rev.*: Zwei Soldaten neben einer Standarte. Umschrift: Gloria Exercitus. Vom Kaiser Constantin des Großen Sohne, Constantius, der über die orientalischen Provinzen und seit 333 auch über den Occident herrschte. Vom J. 337 — 361 nach Chr.
- p) D. N. Fl. Claud. Julianus. Aug. *Rev.*: Ein Kranz mit der Aufschrift. Votis Decennialibus Multis. Vom Kaiser Julianus II. Apostata. Vom J. 360 — 363 nach Chr.
- q) D. N. Valentinianus P. F. Aug. *Rev.*: Ein stehender Soldat, der mit der rechten Hand einen knienden Feind bei den Haaren, in der Linken aber eine Fahne hält. Umschrift: Gloria Romanorum. Unten: S. M. A. Q. P. Vom Kaiser Valentinian I., dem Aeltern. 364 — 375 nach Chr.
- r) D. N. Valentinianus. P. F. Aug. *Rev.*: Eine stehende Figur mit einem Lorbeerzweige, und der Umschrift: Salus. Unten: Const. Wahrscheinlich vom Kaiser Valentinian II., welcher seit 375 mit seinem ältern Bruder Gratian und seinem Onkel Valens, Mitregent des Reiches, und nach beider Abgang Mitregent Kaiser Theodosius des Großen war. 375 — 392 nach Chr.
- s) D. N. Valens P. F. Aug. *Rev.*: Eine stehende Figur mit der Victoriola und der Umschrift: Securitas Reipublicae. Unten: A. S. I. S. C. — zwei Stücke; dann: D. N. Valens, P. F. Aug. *Rev.*: Zwei stehende, zu einander gewendete Soldaten mit Lorbeerkränzen und der Umschrift: Gloria Romanorum. Unten. S. I. S. Vom Kaiser F. Valens, welcher zugleich mit seinem Bruder Valentinian I. 364 — 375, und dann bis 378 mit Gratianus herrschte.
- t) D. N. Gratianus P. F. Aug. *Rev.*: Ein stehender Soldat, in der rechten Hand einen knienden Feind bei der Hand, in der linken die Victoriola haltend, mit der Umschrift: Reparatio Reipublicae. Vom Kaiser Gratianus, Valentinians I. Sohne, der seit 375 mit seinem Onkel Valens, und mit 378 — 384 mit Valentinian II. regierte.
- u) D. N. Theodosius P. F. Aug. *Rev.*: Ein stehender Soldat mit der Victoriola und der Umschrift: Reparatio Reipubl. Unten: A. S. I. S. C. — zwei Stücke; dann: D. N. Theodosius P. F. Aug. *Rev.*: Ein Kranz und in dessen Mitte: Vot. V. Mult. Unten: S. I. S. — Vom Kaiser Theodosius dem Großen, welcher seit 379 bis 383 zugleich mit dem Gratianus, und bis 392 mit Valentinian II. regierte und im Jänner 395 nach Chr. starb.
- v) D. N. Arcadius P. F. Aug. *Rev.*: Ein stehender Soldat, welcher den neben ihm knienden Feind bei den Haaren hält. Vom Kaiser Arcadius, der im Oriente von 395 bis 408 nach Chr. regierte.
- w) D. N. Honorius P. F. Aug. *Rev.*: Ein zwischen 2 Gefangenen stehender Soldat, mit der Umschrift: Gloria Romanorum. Vom Kaiser Honorius, der von 395 bis 423 nach Chr. im Occidente regierte.
- x) Fünfzehn Stück unkenntliche Kupfermünzen, und
- y) Eine unkenntliche Silbermünze.
- Außerdem wurde an andern Gegenständen aus Metall vorgefunden:
- a) Eine antike, wohl erhaltene und mit der Spiralfeder versehene Fibula, deren sich die Römer zum An- und Zusammenheften bei ihren Kleidungsstücken bedienten.

- b) Zwei antike, schön gearbeitete, von der vorigen verschiedene, jedoch defecte Fibulä.
 c) Ein antiker römischer Schlüssel.
 d) Ein durchbrochen gearbeiteter antiker Bronze-Zierath.
 e) Zwei Ringe,
 f) Drei Stück Bleiröhren, $9\frac{1}{3}$ Schuh lang und 2 Zoll im Durchmesser, als Ueberreste einer alten Wasserleitung, und
 g) mehrere andere defecte und daher mit Verlässlichkeit bisher nicht bestimmte Gegenstände aus Bronze und Eisen. Endlich wurde an Ueberresten alter Gebäude aufgedeckt:

Ein Estrich, der allem Anscheine nach römischen Ursprunges ist. Die Tiefe, in welcher er aufgefunden wurde, betrug $3\frac{1}{2}$ Schuh, und seine Figur stellte ein längliches Viereck von circa 17' Länge und 11' Breite dar. Er ist von einer Masse aufgelegt, die aus Mörtel, grobem Sand, und größern und kleinern eckigen Bruchstücken Kalksteines von verschiedener, vorzüglich grauer, röthlicher und schwarzer Farbe besteht. Diese Estrich-Masse liegt nicht dicker als 4" auf, ist sehr compact und vollkommen eben gestampft, so daß sie nach gänzlicher Abreinigung bei dem Erscheinen der eingestampften farbigen Gesteine einen recht hübschen Anblick gewährte. Die Unterlage dieses Estrichs bestand in oberer Schichte aus verworren durcheinanderliegenden Backsteinen und Bauschutte, und es hat daher den Anschein, als sey der Estrich erst später auf diesem Baugetümmer errichtet worden. Nachforschungen zur Seite ließen durchaus keine Spur einer Mauereinfassung erkennen, so daß es scheint, dieser Estrich habe zu einem hölzernen Häuschen gehört, das auf älterem Bauschutte errichtet worden.

Uebrigens zeigte das Durcheinander verschiedener Bausteine, darunter auch manche von ganz besonderer Form, Bruchstücke alter Geräthschaften, Münzen, Knochenstücke u. s. f., zur Genüge, daß dieß Terrain zu dem Baugrunde oder doch wenigstens zur nahen Umgebung eines römischen Ortes gehört habe, und ein Tummelplatz seiner Bewohner und der Ereignisse jener Zeit gewesen sey. — Von diesem Estrich werden zwei Stücke im Vereinslocale aufbewahrt.

Einige Klaster von diesem Estrich entfernt wurde altes Gemäuer bloß gelegt, in dem einst ein Brand gewüthet haben mußte, wie dieß Massen geschmolzenen Bleies und andere daselbst gefundene verkohlte Gegenstände darthun; und endlich stieß man im Verfolge der Nachgrabungen auch auf bedeutende Ueber-

reste alter Mauern, welche an den Tag gelegt, durch ihr regelmäßiges Ineinandergreifen deutlich beurlundeten, daß sie einst Scheidewände in dem Innern eines Gebäudes gewesen sind. Daselbst aufgefundenene behauene Steine von den verschiedensten Dimensionen, einer selbst $3\frac{1}{2}$ ' lang und $2\frac{1}{2}$ ' breit, antike Backsteine von verschiedener Form und Größe, wovon mehrere wohl erhaltene Exemplare im Vereinslocale zu sehen sind, selbst Trümmer ausgearbeiteten Marmors Basreliefs in gebrannter Paste und mehrfache sehr wohlhaltene Reste alter Malerei sind sprechende Beweise für das einstmalige Daseyn eines antiken Wohngebäudes. Insbesondere sind zwei Stück größeren Mörtels mit antikem Stuck (Albarium) überzogen, ob ihrer weißen, marmorähnlichen Glätte um so merkwürdiger, als eben die Feinheit des Albariums für sein Alter bürgt.

Dieß sind die Resultate der dießjährigen Excavationen, von deren Fortsetzung in günstigerer Zeit sich noch manches Interessante gewärtigen läßt.

Beim Schlusse dieses Berichtes sieht sich die gefertigte Direction veranlaßt, allen denjenigen öffentlich ihren Dank auszusprechen, welche als Eigentümer oder Pächter der Terraine, in welchen die Excavationen vorgenommen wurden, solche dem Vereine mit edler Uneigennützigkeit unentgeltlich zur Durchforschung überließen, und es steht zu erwarten, daß dieser rege Eifer im Vaterlande Nachahmung finden, und mit Unterdrückung jeder egoistischen Regung sich die Bestrebungen der Vaterlandsfreunde vereinen werden, um ein Institut thunlichst zu fördern, das gedeihend unter dem Protectorate Sr. königl. Hoheit des durchlauchtigsten Vereins-Präsidenten, Erzherzogs **Johann**, dem Lande zur Ehre gereicht.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Direction des historischen Provinzial-Vereines in Krain. Laibach am 2. Jänner 1845.

Die beiden Särge.

(Historische Novelle vom Grafen Stainach.)

Als geschichtliche Vorerinnerung der diesem Titel entsprechenden Thatsache ist es der Erwähnung nicht unwerth, daß der englische Gesandte Graf White lok während seines Aufenthaltes in Schweden von der Königin Christina oft zu Rathe gezogen wurde. — Sie, die Erbin Gustav Adolfs des Großen Schwedens, hegte den Plan, die Krone niederzulegen. —

White lok, der dieß Vorhaben mißbilligte, erinnerte sie, daß es Kaiser Carl dem Fünften auf der Stelle genehet hat, dem Sohne seine Lande abgetreten

zu haben, daß dann Philipps eisernes Scepter und Alba's Grausamkeiten die Ahnungen jenes trauernden Kaisers rechtfertigten, die er schon damals fühlte, als ihm sein Sohn ein Herz von — Diamanten schenkte.

Ein anderes Beispiel niederen Standes erzählte Graf Whitelock der Königin: daß er nämlich in England einen Landmann gekannt, der seinem Sohne das Gehörte übergeben wollte, und daß alldort, um die Uebergabs-Urkunde zu fertigen, bereits Notar und Zeugen versammelt gewesen. Der Bauer schmauchte sein Pfeifchen und spuckte der Gewohnheit nach auf den Boden; dieser Unart wegen schämte sich der Sohn und sagte: „Ach Vater! so spuckt doch nicht in die Stube.“ —

Der Alte ging nun vor die Thüre und rauchte auf der Flur seinen Knaster. — Als nun die Schrift aufgesetzt und zu unterschreiben fertig war, rief man den Bauer wieder in's Zimmer zurück; da erwiederte dieser: „Ich hab' es mir nun überlegt, ich unterschreibe nichts! bleibe lieber Herr im Hause und nehme mir ein junges Weib, die mich in die Stube spucken läßt.“

Das Geschichtchen ist artig, und die Anwendung hiervon läßt sich leicht machen, sagte die Königin; allein mein Vetter, der Pfalzgraf, dem Ich übergebe, ist ein Mann des edelsten Herzens, nie wird er meiner Großmuth vergessen. — Christina verzichtete, wie bekannt, auf die Regierung, hat sich einen lebenslänglichen Jahresgehalt ausbedungen und lebte in Rom, mußte sich aber schon nach Jahresfrist mit der Hälfte ihrer Leibrente begnügen.

Eine auf ihre Abdankung Bezug habende Münze, die ihr zufällig zu Händen kam, warf sie mit Unwillen weit von sich, als sie deren Spott-Devise: »ET SINE TE« (auch ohne Dich) auf derselben gelesen hatte.

Nachdem aber Graf Whitelock nach London zurückgekehrt war, wurde er auch vom Oberhaupte der damaligen Republik Englands, nämlich vom Protector Oliver Cromwell, als Diplomat verwendet. — Whitelock, der treue Anhänger der Stuart'schen Königsfamilie, verwendete sich vergebens zu Gunsten Carls II., des Kronprätendenten, dessen Vater König Carl I. durch's Weil am Schaffotte gestorben.

Whitelock, dieser seinem Vaterlande ergebene Staatsmann, bemühte sich auch im Vereine mit Lady Cromwell, Oliver's Gemahlinn, daß der erwähnte gleichnamige Sohn des enthaupteten Königs sein väterliches Erbe erhalte. Doch Cromwell antwortete: »Könnte mir Carl Stuart je verzeihen, was ich gegen seinen Vater gethan, so wäre er nicht werth, Englands Krone zu tragen.« — Cromwell behielt demnach Brittanniens Zügel lebenslang.

Doch mit dem Tode ändert sich die Rolle jedes Menschen und auch seiner Schöpfung; wenn diese von der Grundlage des Rechtes gewichen; dieß ahnend, ließ Oliver Cromwell im Sommer 1658, als er sich, eines verzehrenden Fiebers wegen, seinem Ende

nahe fühlte, die vertrautesten Freunde zu sich rufen und bedeutete ihnen mit prophetischem Geiste, daß mit seinem Tode auch die Republik zu Grunde gehen werde, — dem Obersten Barkstead aber gab er die geheime Instruction: seine irdische Hülle der Rache Carls II. zu entziehen.

Cromwells letzter Pulsschlag gab das Signal zu Stuarts Rückkehr und nachmaliger Thronbesteigung. — Während jedoch die Bevölkerung Londons sich um den pomphaften Leichenzug Cromwells drängte, welcher einem Sarge ohne Leichnam — theils vorausging und theils folgte, verließ in Geheim ein Wagen die Residenz und fuhr nach Barkstead's Landgute Naseby, dem Orte, wo Cromwells Sieg einst das Schicksal Carls I. entschied.

Diese Kutsche brachte den Leichnam des Protectors in größter Stille nächtlicher Weite, nur in Begleitung des Obersten Barkstead's und dessen Söhne, in den Schloßgarten. Nachdem dieselben sorgfältig den Rasen ausgestochen, den in ein Tuch gehüllten Leichnam versenkt, und die übrig gebliebene Erde weit auf ein Feld hintangetragen hatten, so legten sie die Rasenstücke wieder dergestalt an Ort und Stelle, daß hiervon auch nicht die mindeste Spur mehr zu finden war.

Längere Zeit nach der Krönung König Carls II. beorderte derselbe die feierliche Beisetzung seines unglücklichen Vaters in die Westminster-Abtei, und befahl, ungeachtet des Widerrathens von Seite des Grafen Whitelock gegen diese Leidenschaftlichkeit, die Leiche Cromwells durch die Gassen Londons zu schleifen, und am Richtplatze durch Henkers Hand an den Galgen zu knüpfen. — So sehr man sich aber auch mit Auffindung des königlichen Leichnams Mühe gab, so konnte man doch den Sarg Carls I. aus der Ursache nicht finden, weil ihn Barkstead's Söhne heimlich verbrannt hatten.

Doch fand man den in der Gruft befindlichen Sarg Cromwells. — Der Tag der Vollstreckung des königlichen Urtheiles war erschienen, kaum aber war an dem, im Sarge des Protectors gefundenen Leichname die Strafe des Hochverrathes vollzogen, als man am Galgen bemerkte, daß der Kopf an den Rumpf nur angeheftet und mit Messingdraht verbunden war.

Man schauderte vor Schrecken zurück, — denn es zeigte sich in Folge unwiderlegbarer Kennzeichen: daß der gehangene Leichnam jener — des enthaupteten Königs war. Dieses fürchterliche Trugspiel, welches allgemeines Entsetzen verursachte, war durch Barkstead dadurch veranlaßt worden, daß er später den Leichnam Carls I. heimlich in den für Cromwell bestimmten Sarg jenes Leichenzuges gelegt hatte. —

Diese außerordentliche Begebenheit gab den brittischen Schriftstellern genügenden Stoff, große Commentare hierüber zu schreiben, von denen auch ein sehr interessantes Werk vorliegt, in welchem aber die Sache mehr der Glanz des Wunderbaren beigegeben erscheint.